

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 44

Artikel: Die Friedhofkunst-Ausstellung im Kunst-Gewerbemuseum der Stadt Zürich [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Friedhofskunst-Ausstellung im Kunst-Gewerbemuseum der Stadt Zürich.

Die neuen Grabdenkmale des „Werk-Wettbewerbes“.

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

5. Unerfreuliche Gepflogenheiten im Grabsteinhandel. (Von F. S.) Es handelt sich hier — dies sei ausdrücklich betont — um die Geföhlung einer Gepflogenheit, die man nicht ohne weiteres als ausnahmslos üblich, allgemein gültig im Grabsteinhandel wird bezeichnen können, die es aber zu werden droht und deshalb dem geschäftlichen Prestige eines sehr großen Gebietes unseres Kunsthandwerkes bedeutenden Schaden zufügen könnte. Wir meinen die Art und Weise, in welcher gelegentlich der Vertreter, sei er nun Agent oder Provisions-Reisender einer bestimmten Firma oder gar selbst Inhaber derselben, seine Aufträge und Bestellungen einholt. Man wird ohne weiteres die Tatsache anerkennen, daß der Grabsteinhandel den allgemeinen Forderungen, wie sie der moderne Geschäftsverkehr stellt, entsprechen muß. Eine dieser Forderungen, die durch die Macht der Konkurrenz bedingt ist, zielt auf die möglichst rasche Sicherung der einzuholenden Aufträge ab. Gegen die sofortige Zusendung von Prospekten, von illustrierten Preisverzeichnissen an das Trauerhaus wird man heutzutage kaum etwas einwenden können; empfindsamen Menschen scheint zwar oft diese Gifertigkeit schon als eine Belästigung. Dagegen wird man sich den persönlichen Besuch der Firma in der ersten Zeit nach dem Todesfall energisch verbeten. Es gehört denn doch ein vollgerüttelt Maß von Taktlosigkeit und Gefühlshoheit dazu, gleich in den ersten Tagen nach der Beerdigung den noch völlig vom schmerzlichen Gedanken an den erlittenen Verlust erfüllten Hinterbliebenen mit geschäftlichen Anpreisungen zu kommen. Welch jämmerliche Figur macht doch der Vertreter oder Reisende, der auf die in der Zeitung gelesene Todesanzeige hin, womöglich in schwarzem Anzug, mit schwarzen Handschuhen, zur Beileidsbezeugung sich einfand, um auf diese Weise schon Stimmung zu machen für das Geschäft, das er sich unter allen Umständen sichern will. Gegen diese Aufdringlichkeit, die derjenigen der Versicherungsagenten gleicht, die uns bei der Verlobung, der Ehefchließung auf Schritt und Tritt folgen, ist nur ein Mittel wirksam: die bestimmt gegebene Zurückweisung. Denn das leiste Eingehen auf irgend ein Angebot, selbst nur ein scheinbar gezeigtes Interesse, zieht die Unannehmlichkeit einer langen Besprechung nach sich, während welcher die sämtlichen Vorteile der angepriesenen Ware in der oft widerlichsten Weise gerühmt werden. Nicht selten wird sogar der Versuch unternommen, die Produkte der Konkurrenz zu disqualifizieren. In jedem Falle wird aber auf eine möglichst rasche Entscheidung gedrungen. Das ganze Adressen-Material derjenigen Kundschaft, die mit den Inseraten der Firma — einige gutklingende Namen werden der sichern Wirkung wegen nur im Vorbeigehen genannt — angeblich hoch befriedigt war, soll die Entscheidung beschleunigen. Aus diesen und jenen Gründen wird versucht, die Wichtigkeit eines raschen Zugreifens zu beweisen. Im eigenen Interesse des Kunden soll dies geschehen; kurz, es werden alle Mittel versucht, um das Geschäft zum Abschluß zu bringen. Und führt die erste Unterhandlung nicht zum Ziel, wird großmütig eine Bedenkzeit gewährt; ein zweites, ein drittes Mal wird vorgeschlagen. Bedenkt man nun, daß diese Bedrängung von mehreren Leuten zugleich erfolgt, so ist es begreiflich, daß oft ein Entschluß gefaßt wird, der nicht auf sorgfältigen Erwägungen beruht, sondern schließlich nur dem einen Wunsch entspringt, die ganze Angelegenheit los zu sein. Die Ermüdungstaktik hat zum Ziel geführt.

Diese bedenkliche Art des Kundenfanges, bei welchem natürlich auch mit der Gemütsverfassung, in welcher sich der Auftraggeber befindet, skrupellos gerechnet wird, scheint sich nun zum Geschäftszusatz auszubilden. Wir zweifeln nicht daran, daß es noch Firmen gibt, die sich trotz der starken Konkurrenz gegen diese Gebräuche wehren und die es begrüßen, wenn auf diese Mißstände rücksichtslos hingewiesen wird. Diesen Firmen — es sind allerdings wohl kaum diejenigen, welche die Grabmalherstellung und den Handel im größten Maßstab, gewissermaßen industriell betreiben — sind wohl die wenigen schlichten, künstlerisch befriedigenden Denkmäler zu danken, die unsere Friedhöfe aufzuweisen vermögen. Die ganze große Mehrzahl der in den geschmacklosesten Formen gehaltenen Steine, jene verlogenen Architekturen und Stilreminiszenzen, die auf unsern Gräberfeldern in trostlos öden Reihen nebeneinander stehen, sind aber die Produkte jener Geschäftigkeit, der der große Absatz ein und derselben Rischmodells mehr bedeutet, als eine beschränkte Zahl von Qualitätsarbeiten. Es sind die Firmen, die sich aufdrängen müssen, weil sie sonst kaum aufgefunden würden.

Wir haben uns in diesen Ausführungen des Ausdrucks „Kundenfang“ bedient. Wir glauben, daß derselbe noch in einer andern Richtung seine Berechtigung hat. Die Vertreter, Agenten oder Geschäfts-Reisenden beziehen Provisionen von ihrer Firma. Da liegt es natürlich in ihrem eigensten Interesse, möglichst hohe Abschlässe zu erzielen. Ganz abgesehen von der Gefahr der Schädigung, die für den Laien darin besteht, daß ihm ein dem Wert seiner Auslage nicht entsprechendes Grabmal geliefert wird — wird ihm die Möglichkeit genommen, sich nach billigeren und dennoch guten Grabdenkmälern umzusehen. Seinen unter einem Zwang gefaßten Entschluß wird er später sogar vielleicht bereuen, wenn er sich sagen muß, daß das von ihm Erworbene letzten Endes doch gar nicht dem entspricht, was er sich gewünscht haben würde und — daß er auf gewissenlose Weise dazu veranlaßt worden sei, mehr Geld auszugeben, als zur Befriedigung seines Wunsches nötig gewesen wäre.

Um diesen Schädigungen zu entgehen, gibt es nur einen Ausweg: Man lasse sich für die Auswahl eines Grabdenkmals die Zeit, die zur sorgfältigen Orientierung über Material, Preis und Form desselben nötig ist. Wertvoll wird da die Beratung durch irgend eine Stelle sein, die in keiner Weise geschäftlich interessiert ist.

In dieser Ausstellung werden die Resultate eines Wettbewerbes gezeigt, der zur Erlangung schlichter Grabzeichen unter schweizerischen Künstlern und Kunsthandwerkern erlassen worden ist. Unter der großen Zahl dieser, von einer sachmännischen Jury zur Ausführung empfohlenen Modelle, wird sich wohl das Geeignete finden lassen, und sollte dies nicht der Fall sein, so ist die Geschäftsstelle des Schweizer. Werkbundes, Museumstraße 2, Zürich 1, durch den von den verschiedenen kantonalen Behörden subventionierte Wettbewerb erlassen wurde, diejenige Instanz, die unverbindliche Ratschläge erteilt. Unerbetene Geschäftsbefuche von Firmen, über deren Leistungsfähigkeit man nicht genau orientiert ist, weise man im eigenen Interesse und im Interesse der Hebung unserer einheimischen Grabmal-Kunst zurück.

II. Die Ergebnisse des Wettbewerbes.

Zum bessern Verständnis der Ausstellung, besonders der Ergebnisse des Wettbewerbes, schien es uns richtig, die trefflichen „Begleitungen“ zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. In vorzüglicher Weise decken sie die Schäden und Gebrechen der mancherorts noch üblichen Verödung der Grabmal-Kunst und der Kunst in der Anlage stimmungsvoller Friedhöfe auf und weisen zugleich die Wege, die auf diesen Gebieten zu einem erfreulichen Ziele führen.

Am 15. November, dem Ablieferungstermin, gingen 103 Arbeiten ein, davon 38 in Stein, 25 in Eisen, 21

